

## Neues zur wissenschaftlichen Homöopathie!

von Arne Krüger

### Berliner Heilpraktiker Nachrichten 4/1995

*" Man hört noch täglich die homöopathischen Arzneipotenzen bloß Verdünnungen nennen. Sie sind aber das Gegenteil derselben, nämlich wahre Aufschließung der Naturstoffe und Zugabeförderung der in ihrem Innern verborgen gelegenen spezifischen Arzneikräfte " (S.HAHNEMANN - ORGANON § 269)*

Seit den Zeiten von Samuel Hahnemann beschäftigt sich ein großer Teil der etablierten Medizin, die sich ja die wissenschaftliche Medizin nennt, nur in sofern mit der Homöopathie, als es darum geht, ihre Absurdität zu beweisen. Die Vielzahl an klinischen Erfahrungen dieser Heilkunde, die Regeln für Arzneimittelprüfung und Repertorisation bleiben unbeachtet, und man wendet sich lediglich den Potenzen zu, diesen Verdünnungen, die mit "Tropfen auf ein Weltmeer"-Beispielen der Unsinnigkeit ja so leicht zu überführen sind.

Nun gibt es inzwischen eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Wirkung der Homöopathie. Interessanterweise finden viele dieser Untersuchungen im Bereich der Tiermedizin statt, vielleicht liegt dies ja daran, daß der Wissenschaftsdogmatismus bei den meist etwas pragmatischeren Tierärzten nicht ganz so extrem ausgeprägt ist wie in der Humanmedizin.

Auf einem Vortrag der Gesellschaft für ganzheitliche Tiermedizin anlässlich der Biotherapeutika 95 in Berlin berichtete Prof. Dr. H. Enbergs von der landwirtschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn über Versuche, die in seinem Institut im Rahmen von Dissertationen durchgeführt wurden.

Hierbei wurde u.a. die Phagozytoseaktivität von Leukozyten aus dem Blut von Kaninchen untersucht, die vorher Lachesis als homöopathische Dilution in den Potenzen D 6, D 8 und D 10 erhalten hatten. Die Phagozytoseaktivität der Leukozyten (weiße Blutkörperchen) wurde mit Hilfe der Chemilumineszens der Leukozyten aus dem Vollblut ermittelt. Hierbei nutzt man unter Verstärkung der Reaktion die Photonenabgabe aus, die entsteht wenn Phagozyten (Makrophagen und Granulozyten) mit Hilfe von Enzymen und chemischen Radikalen phagozytierte Partikel zu verdauen suchen und dabei Sauerstoffradikale frei werden. Der gleiche Versuch wurde bei einer Kontrollgruppe durchgeführt, wobei die Tiere statt der Lachesisdilutionen lediglich Äthanol (43%) bekamen. Als Ergebnis zeigte sich, daß sich die Zahl der Leukozyten auf die Lachesisgaben zwar nicht vermehrt hatte, doch die Leukozytenaktivität signifikant gestiegen ist. Bei Lachesis D 6 steigerte sich diese Phagozytoseaktivität im Unterschied zur Kontrollgruppe um 1,12 %, bei Lachesis D 10 um 16,54 % und bei Lachesis D 8 um 20,59 %.

Bei einem anderen Versuch wurden die homöopathischen Präparate nicht dem Tier direkt gegeben, sondern als IN VITRO Versuch dem Vollblut der Kaninchen nach Blutabnahme zugesetzt. Bei dem gleichen Verfahren zur Phagozytoseaktivitätsmessung über Chemilumineszenz ergab sich durch Echinacea D 8 eine Stimulation von 31,00 % im Vergleich zur Kontrollgruppe. Bei einem Feldversuch, bei dem Kühe im postpartalen Zustand (nach der Geburt) mit Homöopathie behandelt wurden, bekam eine Gruppe Traumeel, Lachesis comp. und Carduus comp., die andere Gruppe nur Lachesis comp. und die Kontrollgruppe physiologische Kochsalzlösung. Die Tiere (je Gruppe 35 Tiere) wurden per subcutaner Injektion jeweils am 1., 14. und 17. tag post partum behandelt.

Als Ergebnis zeigten sich folgende Veränderungen: Die erste Brunst, die die Tierbesitzer feststellen konnten, lag bei den homöopathisch behandelten Tieren zwischen 6 und 11 Tagen vor der Kontrollgruppe, der Progesteronanstieg lag zwischen 7 und 8 Tagen vor dem der Kontrollgruppe und Zyklusstörungen traten nur halb so häufig auf im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Eine also auch im Feldversuch signifikante Wirkung der homöopathischen Behandlung.

Von einer interessanten Methode habe ich schon in den Homöopathischen Einblicken 1990 berichtet.

Unter dem Titel HUMAN BASOPHIL DEGRANULATION TRIGGERED BY VERY DILUTE ANTISERUM AGAINST IgE berichteten in der Zeitschrift NATURE am 30. Juni 1988 E.Davenas, F. Beauvais und andere Autoren über ihre Versuche. In der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG wurde darüber unter dem Titel "WENN UNGLAUBLICHES ZU GLAUBEN IST" berichtet. In dem Artikel von NATURE berichten die Autoren über ihre Versuche mit potenziertem Antiserum gegen IgE. Bei dem Immunglobulin E handelt es sich um eine der fünf Antikörperklassen des Menschen. Das IgE wird von Plasmazellen am Ende einer Immunreaktion gebildet, und setzt sich dann mit seinem sogenannten Fc-Fragment an Gewebsmastzellen und basophilen Granulozyten fest. Bei Kontakt des IgE mit einem Antigen kommt es im Körper zu einer Degranulation der Granulozyten, wodurch diese Histamin freisetzen. Das Histamin führt dann zu einer entzündlichen Reaktion mit Hyperämie, Vasodilatation und einem entzündlichen Ödem. Bei einem allergischen Menschen ist diese Reaktion massiv übersteigert, so daß es zu den bekannten Symptomen wie starker Schwellung, Rötung und Exsudation kommt. Im schlimmsten Fall führt diese Reaktion zu einem anaphylaktischen Schock.

Diese Eigenschaft der IgE-Antikörper und der basophilen Granulozyten wird nun bei der Allergiediagnostik genutzt. Dabei gibt man einen Anti-Anti-Körper (ANTI-IgE) zu basophilen Granulozyten aus dem Blut. Je nach der Stärke der Reaktion zwischen dem Anti-IgE und den IgE-Molekülen kommt es zu einer starken oder schwachen Freisetzung von Histamin. Die Degranulation kann dann im Reagenzglas über eine Färbung nachgewiesen werden.

Dieses Verfahren nutzten Dr. Davenas und seine Kollegen von der Universität Paris-Süd, um eine Verdünnung und Potenzierung des ANTI-IgE zu überprüfen. Dazu wurde ANTI-IgE potenziert, und die Wirkung auf basophile Granulozyten getestet. Dabei kamen die Forscher zu dem Ergebnis, daß die Aktivität des Anti-IgE mit steigender Verdünnung abnimmt und bei dieser einfachen Verdünnung, (ohne Potenzierung) verschwindet. Auch bei den Kontrollversuchen mit Wasser und Granulozyten war keine Aktivität festzustellen. Bei den Versuchsreihen mit potenziertem Anti-IgE fiel auf, daß bei Dezimal und Centesimalpotenzen auch über einer Verdünnung von  $1 / 10^{23}$  eine Aktivität des Anti-IgE nachzuweisen ist. Bei dem Verlauf der Potenzen zeigte sich sogar eine periodische Schwankung der Aktivität. Vorausgesetzt, man akzeptiert Anti-IgE als Arznei, wird dieses Ergebnis aus homöopathischer Sicht nicht unbedingt verwundern. Aus wissenschaftlicher Sicht sind an solch ein Versuchsergebnis einige Kriterien zu stellen.

1. Eine Manipulation des Ergebnisses darf nicht möglich sein.
2. Das Ergebnis muß bei gleichem Versuchsaufbau auch in anderen Laboratorien, an anderen Orten, von anderen Wissenschaftlern nachzuvollziehen sein.

Die Autoren haben bei ihren Versuchen mittels eines Codes dafür gesorgt, daß derjenige, welcher den Versuch durchführt und die Resultate kontrolliert, nicht weiß, ob er es mit Potenzen oder mit Kontrollseren zu tun hat.

Die Versuche wurden von mehreren Wissenschaftlern nachgeprüft und mit gleichem Ergebnis beendet. Das waren:

E. Davenas, F. Beauvais, J. Benveniste et al INSERM U 200 - Université Paris-Sud,  
J. Amara, M. Oberbaum RUTH BEN ARI INSTITUTE OF CLINICAL IMMUNOLOGY - Israel,

B.Robinzon DEP.OF ANIMAL SCIENCES - UNIV.JERUSALEM - Israel, A.Miadonna,A.Tedeschi  
DEP.OF INTERNAL MEDICIN - UNIV.MILANO - Italien  
und B.Pomeranz,P.Fortner DEP.OF ZOOLOGY AN PHYSIOLOGY - UNIV.TORONTO -  
Canada.

Nachdem eine Kontrollkommission der Zeitschrift NATURE den Versuchsablauf geändert hatte und die Ergebnisse danach nicht mehr nachvollziehbar waren, wurden die ganzen Ergebnisse in der NATURE als Täuschung bezeichnet. Dies halte ich für problematisch, denn bei geänderten Bedingungen muß das Ergebnis ja auch nicht nachvollziehbar sein. Interessanterweise traten der Chefredakteur von NATURE und ein Mitglied der Kontrollkommission, ein Zauberkünstler, in der WDR Sendung "Dr.HUMBUG und Prof.SCHARLATAN" auf um die Homöopathie in dieser Fernsehsendung lächerlich zu machen. Hierbei wurden aber die Bedingungen der fehlenden Reproduzierbarkeit des Ergebnisses der Untersuchungen von BENVENISTE ganz anders dargestellt als in den Zeitungsberichten aus den Jahren 1988/89.

### Literatur :

H.Enbergs

Vortrag : Wissenschaftlicher Wirksamkeitsnachweis verschiedener  
homöopathischer Präparate  
27.5.1995 Biotherapeutika Berlin

K.Gondek

Untersuchungen zur Wirkung von Lachesis- und Echineceapräparationen in  
verschiedenen homöopathischen Dilutionen auf die Aktivität von Phagozyten.  
Eine in vitro Untersuchung am Vollblut von Kaninchen.  
Vet.Diss. Gießen 1994

M.Kowalski

Homöopathische Arzneimittelanwendung in der veterinärmedizinischen Literatur.  
Eine Diskussion der bisher publizierten Wirksamkeitsnachweise.  
Vet.Diss. Berlin 1989

A.Krüger

Wer kontrolliert den Kontrolleur ?  
Von der Wissenschaftlichkeit der Wissenschaftler.  
Hom.Einblicke 2/90

H.Lippert

Lehrbuch Anatomie  
U & S Verlag, 3. Aufl. München 1993

G.Löffler et al

Physiologische Chemie  
Springer, 2.Aufl. Berlin 1979

W.Löscher et al

Grundlagen der Pharmakotherapie bei  
Haus- und Nutztieren  
Parey-Verlag, 1. Aufl. Berlin 1991

B.M.Sonnenwald

Therapie akuter Mastitiden beim Rind unter Anwendung verschiedener  
homöopathischer Arzneimittel.

Vet.Diss. Berlin 1986

C.Weiß

Zur Phagozytoseaktivität von Leukozyten aus dem Vollblut von Kaninchen nach  
in vivo Applikation verschiedener homöopathischer Dilutionen von Lachesis.

Landw.Diss. Bonn 1993